Vossische Zeitung
7/XI. 1916

82

# Zeitvergeudung, nicht Fettvergeudung.

**Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette schickt uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:**

Von Herrn Professor Dr. Udo Dammer ist in Nr. 553 der „Vossischen Zeitung" ein Artikel veröffentlicht worden, überschrieben „Fettvergeudung und Fettverteuerung", der wegen seiner nun zum dritten Male wiederholten unbegründeten Behauptung dem Kriegsausschuß zu einer Erwiderung Veranlassung gibt.

Die Angaben des Herrn Professor Dr. Dammer sind durchweg irrige. Einmal ist es nicht Herr Professor Dr. Udo Dammer gewesen, der den Kriegsausschuß zur Sammlung der ölhaltigen Lindenfrüchte angeregt hat. Herr Professor Dr. Dammer war vielmehr nur einer von den vielen, die an den Kriegsausschuß mit der Anregung herangetreten sind, zu einer Zeit, als der Kriegsausschuß bereits die Sammlung der Lindenfrüchte in die Wege geleitet hatte. Die veröffentlichten Untersuchungen des Herrn Professor Karl Müller waren für die Sammlung der Lindenfrüchte mitbestimmend gewesen. Eine Nachprüfung der Angaben hatte im vorigen Jahre nicht mehr stattfinden können, wenn man nicht den Erfolg der Sammlung durch zu spätes Einsetzen von vornherein in Zweifel setzen wollte. Die Angaben des Herrn Professor Müller haben vor der Wissenschaft bei Nachprüfung jedoch keineswegs bestehen können. Die vom Wissenschaftlichen Ausschuß des Kriegsausschusses vorgenommenen Untersuchungen, die unabhängig voneinander von verschiedenen Seiten vorgenommen wurden, haben einen Oelgehalt der Lindensamen in gleicher Höhe festgestellt, und zwar wurde bei sehr guten Samen von Tilia tomentosa ein Oelgehalt von 12,58, von Tilia parvifolia sogar ein solcher von 20,36 v. H. gefunden. Diese Gehalte beziehen sich naturgemäß nicht auf die Früchte der Linden, sondern auf die Lindensamen.

Wenn der Kriegsausschuß bei dem vorjährigen Schlagversuch mit 10 200 Kilogramm Lindenfrüchten — nicht Lindensamen, wie Herr Professor Dr. Dammer schreibt — ein außerordentlich niedriges Ergebnis erzielt hat, so lag, wie nochmals mitgeteilt sei, dies daran, daß der bei weitem größte Teil der gesammelten Früchte (weil taub und faul) für die Oelgewinnung wertlos war. Es ist eben ein großer Unterschied, ob zur Vornahme von kleinen Laboratoriumsversuchen besonders gute, gesunde Früchte ausgesucht und ausgeschält werden, oder ob das Ergebnis einer Sammlung zur Verarbeitung im Großen kommt. Herr Professor Dr. Udo Dammer hätte sich die Mühe ersparen können, die vom Kriegsausschuß mitgeteilten Zahlen nachzurechnen, wenn er nicht die Angaben auf Lindensamen, sondern auf Lindenfrüchte bezogen hätte. Die 10 200 Kilogramm Lindenfrüchte haben den Kriegsausschuß an Sammellohn nicht weniger als M. 14 280 gekostet. Dazu kamen die Transportkosten, die Kosten der Behandlung u. a. Der Ertrag für die Kuchen deckte lediglich die Verarbeitungskosten.

Wenn der Kriegsausschuß in seinen Veröffentlichungen durch das Wolffsche Telegraphenbureau bekanntgegeben hat, daß 1 Kilogramm Lindensamenöl ihm auf M. 68,— zu stehen gekommen ist, so ist dieser Preis nach dem vorher Gesagten durchaus begründet. Der Kriegsausschuß hat nicht etwa, wie Herr Professor Dr. Udo Dammer zu Unrecht annimmt, an dem Oel einen Gewinn erzielen wollen und diesen in den Preis von M. 68.— hineinkalkuliert. Herrn Professor Dr. Dammer mußte diese Tatsache aber seit langem bekannt sein, und es erscheint unverständlich, wenn er heute noch einmal ohne Grund irgendeines Beweises auf diese Behauptung zurückkommt.

Die Behauptung des Herrn Professor Dr. Udo Dammer, daß seitens der Klenganstalten Lindenfrüchte zu einem Preis von Mark 35,— für 100 Kilogramm angeboten worden seien, ist ohne weiteres nicht nachzuprüfen. Ihre Richtigkeit vorausgesetzt, kann es sich jedoch nur um wenige Hundert Kilo Lindenfrüchte handeln, da die Klenganstalten nur als Saatvermittlungsstellen dienen und der Bedarf an Lindenfrüchten zwecks Aussaat im ganzen Reiche ein außerordentlich unbedeutender ist.

Herr Professor Dr. Udo Dammer sagt zum Schluß, daß auch in diesem Jahre die Lindenfrüchte gesammelt werden sollten, und die reichliche Lindenfruchternte nicht weiter vergeudet werden dürfe. Wenn bei Aussetzung eines Sammellohnes von M. 1,40 für 1 Kilo Lindenfrüchte im Vorjahre nur 10 200 Kilo Lindenfrüchte gesammelt werden konnten, so kann sich jeder ein Bild davon machen, wie groß das Sammelergebnis sein würde, wenn der minimalen Ausbeute der Lindenfrüchte entsprechend vielleicht ein Sammellohn von 25 Pf. ausgelobt würde.

Der Kriegsausschuß hat in diesem Jahre bei der Organisation der Sammlung der Bucheckern in vielfachen Besprechungen mit der Regierung immer wieder darauf hingewiesen, daß nur hohe Sammellöhne einen Erfolg der Sammlung garantieren können, und seinen Bemühungen ist es zu verdanken, wenn nunmehr in allen Gauen Deutschlands den Sammlern für 1 Kilo gesammelter Bucheckern ein Preis von zirka 50 Pf. gezahlt werden wird.

Der Kriegsausschuß hätte von einem Wissenschaftler erwarten dürfen, daß er sich nicht fortwährend in Angriffen wiederholt, deren Grundlosigkeit ihm eben so oft vom Kriegsausschuß nachgewiesen worden ist.

•

Wir schließen damit die Diskussion über dieses Thema.